Bericht

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **27 (1967)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Massenmedien überfallen den Menschen und verwirren ihn mit ihren Sensationen. Einen scheinbaren Ausweg aus dieser unseligen Situation bieten ihm der Rausch durch den Alkohol und die Betäubung durch das Geschwätz. Die Werbung täuscht dem Unerfüllten Glück und Erfüllung vor. Er lässt sich durch diese Mittel beeinflussen, gehorcht ihnen, unterwirft sich anonymen Mächten. Bei der Arbeit erweist er sich als eine nicht ganz fehlerfrei funktionierende Maschine. Gibt der Chef einen sinnlosen Befehl, dann bieten sich ihm als provisorische Lösung eine innere oder äussere Flucht, als endgültige Lösung die Anpassung oder der Selbstmord an. Geändert hat sich im öffentlichen Leben auch die Kunst, die (und mit der) manipuliert wird. Nur zu leicht entsteht aus ihrem Spiel bitterer Ernst, blutiger Krieg. Die Leute passen sich aber auch jetzt an und tun mit.
Das Thema des Films, die Entmenschlichung des Menschen, wird durch die Form, in der sie gezeigt wird, noch verstärkt: Der Film spult ab wie ein Räderwerk; allein schon dadurch wird gesagt, dass die Menschen einem ebensolchen Mechanismus unterworfen sind. In diesem Sinne werden Form und Gehalt identisch. Das Drehbuch erzählt auch keine herkömmliche Geschichte, sondern stellt eher die Illustration eines kulturkritischen Essays dar. In diesem Film wird gleichsam «Vernashornen» in allen Zeiten, Personen und Modi durchkonjugiert.
Das Hauptthema von Lenicas Gesamtwerk ist die Begegnung eines sensiblen und poetischen Individuums, das die Umwelt zu begreifen versucht, mit den mechanisierten Institutionen der heutigen Welt. Und dabei sieht der Künstler schwarz, ja pessimistisch. Er ist ein verzweifelnder Kritiker an einem absurden Zustand der Welt. Es könnte von ihm stammen, was Ionesco einmal gesagt hat: «Nichts stimmt mich pessimistischer als die Verpflichtung, nicht pessimistisch zu sein ... Ich glaube, dass jede verzweifelte Botschaft eine Situation aufzeigt, aus der ein jeder selbständig einen Ausweg finden muss ... » Und dabei hilft uns auch Lenica nicht.
Einen Ausweg aus einer wahrscheinlich nicht weniger absurd gesehenen Situation weist uns ein anderer Regisseur, Robert Bresson, der bei einer Pressekonferenz anlässlich der Filmfestspiele in Venedig über seine Haltung in «Au hasard Balthasar» von einem «pessimisme gai» gesprochen hat. Damit wird die Tragik und Absurdität des menschlichen Lebens nicht geleugnet, sondern auf einer höheren Ebene im Innersten verwandelt von der christlichen Hoffnung. Lenica ist noch nicht zu dieser weisen, den krassen Pessimismus aufbrechenden Einsicht vorgestossen. Er macht in künstlerisch überzeugender Weise bewusst, dass der Mensch von Gleichschaltung, Anpassung, Phrasendrescherei und Ähnlichem bedroht ist. Am Zuschauer liegt es, die Erkenntnis dieser Gefahren für seinen persönlichen Alltag fruchtbar zu machen.

hst

Neue Kurzfilme

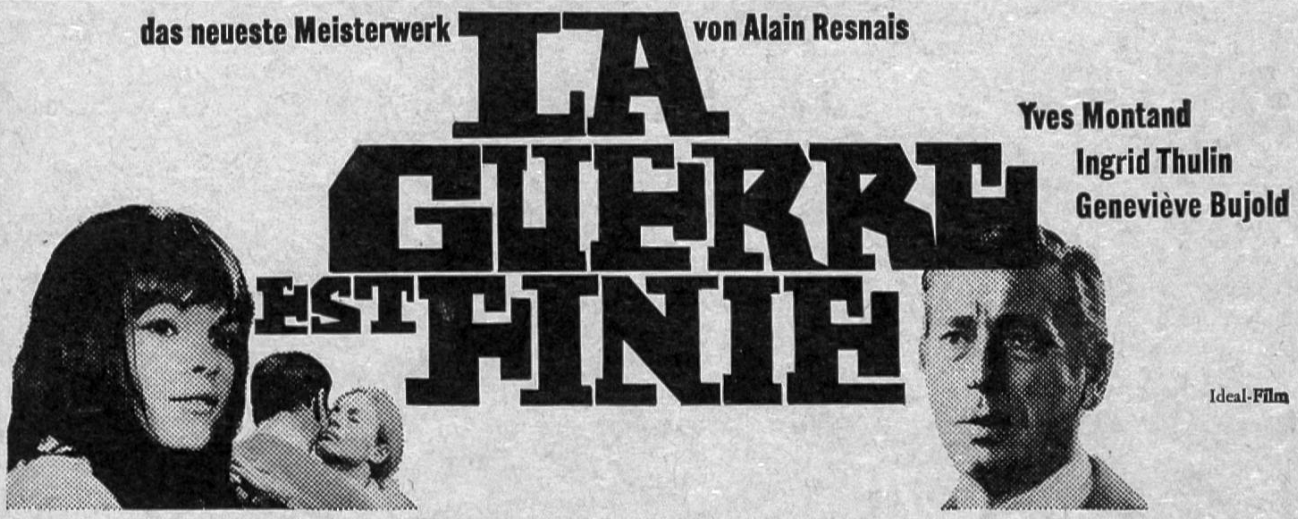
Im Kurzfilmkatalog der tschechischen Botschaft, Muristrasse 53, 3000 Bern, der gratis erhältlich ist, fanden wir bei einer ersten Durchsicht zwei ausgezeichnete Gratis-Trickfilme: «Wie bekommt man ein braves Kind», eine heiter-ironische Pädagogikstunde von Milos Macourek und Stanislav Latal (9 Minuten, farbig), und «Die kybernetische Grossmutter», ein engagierter Film von Jiri Trnka, der stilistisch in der Nähe von «Die Hand» (FB 10/66) steht (30 Minuten, farbig).

Bericht

«Was erwarten Meinungsbildner von der Kirche?» — Tagung im reformierten Bildungszentrum Boldern

«Die Tatsache, dass viele Meinungsbildner durchaus ohne die Komponente ‚Kirche' auskommen, weist darauf hin, dass sie für die meisten keinen Aktualitäts- oder Öffentlichkeitswert besitzt und deshalb auch keinen Anspruch erheben kann, von Meinungsbildnern berücksichtigt zu werden. Dennoch stellen die verschiedensten

Kreise gewisse Forderungen an die Kirche.» Mit dieser Feststellung lud das reformierte Bildungszentrum Boldern auf den 24./25. Januar Publizisten aus den verschiedensten Sparten und Medien zu einer Tagung ein. Es nahmen rund dreissig Vertreter von Presse, Radio, Film und Fernsehen daran teil.
Einleitend wurde gesagt, dass heute für die Kirche eine Zeit angebrochen sei, in welcher sie der Welt dienen und daher in ein dialogisches Verhältnis zu ihr treten müsse. Darauf stellte der Tagungsleiter, Pfarrer Dr. P. de Mestral, in der heutigen Welt einen immer stärker sich verbreitenden Säkularisierungsprozess fest, der – im Gegensatz zum Säkularismus – das Weltliche aber selbst wieder relativiert. Als Herausforderung war das Gespräch des Zürcher Publizisten Edmond Tondeur mit Pfarrer Dr. W. J. Hollenweger vom Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf gedacht, auf das dann die Teilnehmer der Tagung diskutierend eintraten. Es wurde dabei deutlich, dass die auf Boldern Versammelten sich im Grunde näher standen, als es anfangs geschienen hatte, obwohl der eine als Soziologe und der andere als Theologe sprach. So forderte etwa Tondeur, dass die Kirche einen Besinnungsprozess zu fördern und nicht Antworten zu geben habe. Dem stimmte Dr. Hollenweger nicht nur zu, sondern verschärfte die Forderung sogar dahin, dass die Kirche nötigenfalls Antworten verweigern müsse. Theologisch untermauerte er dies mit der Feststellung: Das Mündig-Werden, das Mensch-Werden des Menschen, sei zutiefst ein biblischer Auftrag, dem die Kirche zuwiderhandelt, wenn sie fertige Antworten gibt. Die Vorwürfe, Einwände, Kritiken, Fragen, Wünsche und praktischen Anregungen, die am ersten Tag geäussert wurden, fasste der Zürcher Journalist und Historiker Dr. Hanno Helbling am folgenden Morgen in einem Referat zusammen, ordnete und formulierte sie neu für den weiteren Verlauf der Gespräche.
Bei der ganzen Tagung nahm man vornehmlich auf drei Schriften Bezug, in denen die evangelische Kirche zu aktuellen Problemen Stellung genommen hatte. Es waren dies: «Für eine gemeinsame, energische Aktion zugunsten der Entwicklungsländer», ein Bericht von Pfarrer Dr. rer. pol. André Biéler zuhanden der Weltkonferenz «Kirche und Gesellschaft»; «Die Lage der Vertriebenen und das Verhältnis des deutschen Volkes zu den östlichen Nachbarn», eine Denkschrift der evangelischen Kirche Deutschlands; «Sex and Morality», ein Bericht zuhanden des evangelischen Kirchenbundes Englands. (Die drei Texte wie auch die Referate von Pfarrer Hollenweger und Dr. Helbling können, solange Vorrat, für Fr. 5.– beim Sekretariat der Bildungsstätte Boldern bezogen werden.)
Die Boldern-Tagung wurde unbeabsichtigt auch zu einer «Informationstagung über die Kirche». Denn es zeigte sich – entgegen ersten allgemeinen Feststellungen, nach denen die Kirche heute keine Bedeutung mehr besitze –, dass sie als eine «Macht ohne Macht» (wie der Historiker sagte) oder als «Leib Christi» (wie der Theologe formulierte) immer noch wirkt. Vielleicht darf man die Tendenz der von den Meinungsbildnern geäusserten Forderungen der Kirche gegenüber dahin zusammenfassen, dass sie sich stärker für die Welt engagieren, ihre «Sache mit Gott» in der Welt erkennen, also den theologischen Glauben im sozialen Verhalten «realisieren» solle.
Von der ganzen Tagung kann gesagt werden, dass sie durchwegs dem entsprach, was eingangs vom Leiter der Heimstätte, Pfarrer Paul Frehner, mit «dialogischer Existenz» bezeichnet worden war. Und zwar nahm die Kirche diesmal vornehmlich die Haltung der Fragenden ein. Am Schluss dieser Veranstaltung ging wohl keiner mit fertigen Antworten nach Hause, doch wurde sicherlich bei jedem ein «Besinnungsprozess» neu in Gang gesetzt. Uns Katholiken fiel hier die mutige und ehrliche Haltung der evangelischen Mitchristen der heutigen Weltsituation gegenüber ganz besonders auf. Da wir in der Paulus-Akademie in Zürich-Witikon nun ein ähnliches Haus wie die Reformierten in den Boldern besitzen, möchten wir gerne hoffen, dort recht bald ähnliche Tagungen erleben zu dürfen. hst



«Porträt eines gegen das Franco-Regime agierenden Exilspaniers, der während eines kurzen Aufenthaltes in Paris von Müdigkeit und Zweifel befallen wird. Alain Resnais' Film, der Zeitgeschichtliches und Persönliches ineinanderschlingt, sucht nicht die politische Stellungnahme, sondern eine intelligente und abwägende, mit teilweise allerdings fragwürdig ausgespielten Intimszenen verbundene Darstellung des in seinem Streben mit der Wirklichkeit in Konflikt geratenen Revolutionärs. — III—IV. * Für reife Erwachsene sehenswert.» («Filmberater»)

Verleih: Idéal Film, 15, rue Lévrier, 1200 Genève
Telefon (022) 32 11 77 / 32 11 76

«Eine das Romeo-und-Julia-Motiv abwandelnde alte Legende der Huzulen wird in der Bearbeitung des ukrainischen Dichters M. Kocjubyns'kyj auf raffinierte Weise mit der reichen und fremdartigen Folklore dieses Hirtenvolkes aus den Karpathen verwoben. Die entfesselte, in Farbkaskaden schwelgende Kamera lässt eine urtümliche mythische Vergangenheit in ihrer wilden Schönheit aufleben. — III. * Für Erwachsene sehenswert.» («Filmberater»)

Verleih: Rialto Film, Schanzeneggstrasse 4, 8039 Zürich
Telefon (051) 25 13 21

ELIZABETH TAYLOR
RICHARD BURTON

GEORGE SEGAL · SANDY DENNIS

IN EDWARD ALBEE'S

WER HAT ANGST VOR VIRGINIA WOOLF ?

WARNER BROS.

Verleih:

Warner Bros.,
First National Films,
Inc.,
Nüschelerstrasse 31
8001 Zürich

Telefon (051) 25 46 33